

## KOMMENTARE

### ZUM ZEITGESCHEHEN

FOLGE 471

NOVEMBER 2009

## HEUCHLER - DAMALS WIE HEUTE

Ein unterirdischer Verbindungsgang bringt einen der Gründungsväter der Vereinigten Staaten von Amerika in Mißkredit. Bei Ausgrabungsarbeiten am einstigen Amtssitz des ersten US-Präsidenten George Washington in Philadelphia fanden Archäologen einen verborgenen Tunnel, der dazu diente, die neun schwarzen Sklaven des Hausherrn ungesehen ins Präsidentenhaus hinein- und wieder herauszuschleusen. Der geheime Zugang war nur ein paar Schritte von den repräsentativen Räumen entfernt, in denen der Präsident Ende des 18. Jahrhunderts seine politischen Gäste empfing. „Wer den Hort der Freiheit betritt, muß buchstäblich durch die Hölle der Sklaverei hindurch – darin liegt die Heuchelei, aber auch die Wahrheit dieses Funds“, erklärt Michael Coard, Anwalt in Philadelphia. Durch die Entdeckung werden die Planer der Stadt in Verlegenheit gebracht, die die Überreste des Gebäudes zum Bestandteil einer Ausstellung machen wollten. Erwogen wird jetzt, die freigelegten Grundmauern einfach wieder zuzuschütten und das Leben im Amtssitz mit unverfänglichen Nachbauten darzustellen.

### ZITAT

Fernando Pessoa, portugiesischer Dichter („Das Buch der Unruhe“): „Im heutigen Leben gehört die Welt nur den Narren, den Grobschlächtigen und den Betriebsamen. Das Recht zu leben und zu triumphieren erwirbt man heute fast durch die gleichen Verfahren, mit denen man die Einweisung in ein Irrenhaus erreicht: die Unfähigkeit zu denken, die Unmoral und die Übererregtheit.“

## Nicht die wirkliche Realität

Misha Defonseca schrieb ihre „Lebenserinnerungen“. Die Niederschrift der sensationellen „Memoiren“ übernahm eine professionelle Schriftstellerin. Besonders in Europa stellte sich der Erfolg schnell ein, und es dauerte wiederum nicht lange, bis sich „Autorin“, Ghostwriterin und Verlegerin über die Verteilung des Profits zu streiten begannen. Am Ende eines langwierigen Rechtsstreits wurden Defonseca im Jahr 2001 Schadensersatzzahlungen in Höhe von 22,5 Millionen US-Dollar zugesprochen.

In dem Buch, das auch verfilmt worden ist (das Land Hessen unterstützte die Verfilmung mit 750.000 € aus Steuergeld), behauptet sie, 1941 als achtjähriges jüdisches Mädchen auf der Suche nach ihren von der Gestapo verschleppten Eltern zu Fuß von Belgien bis nach Polen gewandert zu sein. Sie sei dabei auf ein Wolfsrudel gestoßen, das sie quasi „adoptiert“ habe – unter dem Schutz der Tiere habe sie überlebt. Unterwegs sei sie Zeugin furchtbarer deutscher Verbrechen geworden, so habe sie aus einem Versteck beobachtet, wie eine Gruppe jüdischer Kinder erschossen und an Ort und Stelle verscharrt wurde.

Alles Schwindel, wie die belgische Zeitung „Le Soir“ herausfand. Das Blatt hatte eine Cousine der Autorin ausfindig gemacht, die die gesamte Geschichte in Frage stellte. Die in den USA lebende Defonseca gab daraufhin über ihren Anwalt eine Stellungnahme ab, in der sie den Schwindel gestand. In Wahrheit heiße sie Monique De Wael und komme aus einer katholischen Familie. Ihre Eltern seien nicht als Juden, sondern als Angehörige der Resistance verhaftet worden. Sie selbst habe man bereits als Vierjährige zu Verwandten gebracht, die Kriegszeit überstand sie unbeschadet in Brüssel. „Seither fühlte ich mich als Jüdin“.

Ihre Leser bat die enttarnte Betrügerin salopp um Verzeihung. Die Geschichte sei „nicht die wirkliche Realität, aber meine Realität.“

Das links-linke NEWS (Abkürzung für Nicht Ein Wort Stimmt) hat eine schreckliche Aufregung! Stellen Sie sich vor: H.C. Strache, Chef der Blauen, hat bei einer Versammlung (unter tosendem Beifall) gesagt: „Ich werde mich immer zum deutschen Volk bekennen!“

Und was ist jetzt? Darüber aufregen können sich nur Hirne, die von den Um-erziehungswürmern angefressen sind oder schon ganz zerfressen. H.C. Strache ist deutscher Österreicher – also ist es seine einzige Entscheidung die er hat, ob er sich zu seinem deutschem Volk bekennt oder nicht. Er tut es. Erfreulich, richtig und wahrlich kein Grund zur Aufregung.

Oder wäre es für diese – in Wien sagt man Hirnedern – erwähnenswert, wenn ein slowenischer Österreicher sagen würde „Ich bekenne mich zum slowenischen Volk“? Oder ein kroatischer, serbischer, jüdischer, türkischer, ghanaesischer oder was weiß ich Österreicher sich zu seinem Volk bekennen würde? Mit Sicherheit nicht. Wie gesagt, all diese müssen sich nicht zu ihrem Volk bekennen – aber dürfen können sie es!

NEWS kommentiert die Aussage von Strache – aus unserer Sicht erfreulich, aber eher selbstverständlich – mit folgendem Satz: „Der blaue Parteiohmann fiel erneut mit einer deftigen Rede unangenehm auf.“

Aha! Hätte er sagen sollen: „Ich fühle mich als türkischer Österreicher“ um nicht unangenehm aufzufallen? Bei wem eigentlich noch außer bei den Grünen, dem DÖW, den Berufsantifas oder vielleicht dem Herrn Muzicant persönlich – der sich, wenna nach uns geht, ohne weiteres als jüdischer Österreicher bekennen darf. Wenn er will.

Wie wir sagen: Wir fordern die Verwirklichung der Demokratie.

In einer wirklichen wären nämlich solche Einwürfe undenkbar und das freie Bekenntnis zum eigenen Volk selbstverständlich.

k – d

## ACHTUNG, GRÜNE !

Das dürfte Euch entgangen sein! Die Hauptstadt von North Dakota (USA) am Missouri, mit 50.000 Einwohnern und einem katholischen Bischofssitz, heißt – BISMARCK! Sofort Umbenennung verlangen!

## Wie jedes Jahr unser Aufruf:

9. November –

Fall der Berliner Mauer

## SELBSTBESTIMMUNGSTAG DER VÖLKER

Die AFP bittet alle volksbewußten Menschen in ganz Europa, diesen Tag gemeinsam zu begehen. In Stolz und Würde. Im Bekenntnis zur Geschichte und Gegenwart des eigenen Volkes. Und in der Hoffnung auf ein Europa der Völker – und nicht der Bürokraten und Parasiten.